

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Infektionsgebühren** für die 5-spaltige Formulare oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Büreaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 19.

Donnerstag, den 23. Januar 1913.

153. Jahrgang.

### Dom Balkan.

\* Merseburg, 22. Jan. Das Spiel ist aus — die Türkei gibt Adrianopel und damit sich selber in Europa auf. Sie verdient es nicht besser. Sie endet jammervoll, kläglich.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Regierung hat sich endgültig zum Frieden unter bedingungsloser Hebergabe von Adrianopel entschlossen. Die Antwortnote soll heute abend überreicht werden.

### Die militärischen Chancen im Falle des Wiederausbruchs des Balkankrieges.

(Von General A. D. Lobell.)

Ausgenutzt haben selbstverständlich sämtliche kriegsführende Mächte die Zeit des Waffenstillstandes zur Wiederinstandsetzung der Streitkräfte. Die Türken vermochten ihre Mobilmachung zu vollenden, die Verteidigungsstellung auszubauen, Proviant und Munition sicherzustellen, die Verbände neu zu ordnen, die unbrauchbaren Mannschaften durch brauchbare, ausgebildete zu ersetzen; ja ihr tüchtiger General Muttar Pascha konnte seine Wunden ausheilen lassen. Außerdem gewannen Türken und Bulgaren Zeit ihren schlimmsten Feind, die Cholera, erfolgreich zu bekämpfen. Auch die Bulgaren vermochten die in Anbetracht des Zustandes der Zufuhrtrichter sehr schwierige Verproviantierungsfrage ihrer weit vorgeschobenen Armee zu lösen und die schweren Geschütze heranzuziehen. Freilich war das nur dadurch möglich, daß sie von den Türken das Zugeständnis erlangten, während des Waffenstillstandes die Adrianopel-Werte berührende Bahnlinie benutzen zu dürfen. Als den Türken als Gegenleistung die Verproviantierung der Festung nicht zugestimmt wurde, hätten diese die Feindfeindlichkeit sofort aufnehmen und die bulgarischen Provianttransporte mit Beschlag belegen sollen. Adrianopel ist nun einmal der Brennpunkt, um dessen Besiz sich alles dreht; vermag es sich, wie es heißt, noch Wochen zu halten, wird die Fortsetzung des Feldzuges den Bulgaren unbedeutend erschwert, zumal ein Teil der Belagerungsgeschütze entfernt ist. Die Waffenstillstandszeit bedeutet für die tapfere Besatzung der Festung eine arge Schwächung der Verteidigungskraft. Bedeutende Teile des türkischen Heeres werden sich inzwischen mit dem bulgarischen Heere vereinigt haben, so daß, wird der Feldzug fortgesetzt, den Serben das Siegen nunmehr nicht so leicht gemacht werden dürfte, als bisher. Das tüchtige bulgarische Heer ist am Ende seiner Kraft; vor ihm doch die Hauptaufgabe zugefallen, und seinem ener-

gischen Nachdringen hatte das freilich durch Hunger und Munitionsmangel geschwächte, durch Panik desorganisierte türkische Heer nicht standhalten können. In der Tschataldja-Verteidigungslinie werden etwa 200 000 Türken 300 000 Verbündeten gegenüberstehen. Die Türken befinden sich aber hier in ihrem Element und sind wohl vorbereitet. Jeder Sturmangriff wird viel Blut kosten; dennoch dürfte die zähe Verteidigung dieser Linie kaum eine entscheidende Wendung herbeiführen. Es ist denn, daß sich die Balkanheere vier vollkommen verbluten; aber auch dann wären die Türken zu einer die Entscheidung herbeiführenden Offensive nicht befähigt; das hat der erste Teil des Feldzuges erwiesen. Die Verbündeten haben es nicht nötig, alles auf eine Karte zu setzen und sich an der sturmfreien Stellung die Köpfe einzurennen; auch sie werden sich einbringen und den Türken das Angreifen überlassen. Wir werden das Spiel auf der Friedenssonferenz erneut betrachten können; fast unartig wird man sich gegenüberlegen, um abzuwarten, wer dies am längsten auszuhalten vermag. Einmal muß Adrianopel und Stutari fallen; dann haben die Balkanmächte alles Land, das sie in dauernden Besitz zu nehmen gedenken, besetzt und richten sich häuslich dort ein, woran sie niemand hindern wird. Oesterreich, Rußland und Rumänien müssen gerüstet ausharren und das übermütige Serbien bleibt Brandherd.

Die Großmächte, die einen dauernden Frieden und auf Jahre hinaus geordnete Verhältnisse herzustellen anstreben, müssen auch ferner die Balkanstaaten in der Adrianopelfrage unterstützen; sie werden andererseits aber auch in Zukunft befreit sein, die Türkei kräftig zu erhalten; deshalb können sie nicht dulden, daß die Küsten des Marmarameeres und der Dardanellen sowie die vorgelagerten Inseln in dauernden Besitz übergehen. Durch Fortsetzung des Feldzuges tritt demnach in der politischen Lage keine Veränderung ein. Freilich, die Türken gefährden so oder so ihren asiatischen Besitz; wenn sie noch kämpfen, geschieht es zur Wehrherstellung ihrer Waffenherr, und dies ist des blutigen Einjahres vielleicht wert.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Jan.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Moorabgabengesetz endgültig angenommen. Auf die Erklärung des Landwirtschaftsministers, daß die etwaige Beibehaltung des Beschlusses zweiter Lesung, wonach Moorparzellen bis 5 Hektar Größe von der Konzeptionspflicht ausgenommen werden sollen, der Regierung das Gesetz unannehmbar machen werde, wurde

der betreffende Zusatz mit großer Mehrheit gestrichen. Der Rest blieb unverändert.

Vor dem Eintritt in die zweite Lesung des Etats teilte der Präsident den zwischen den Parteien vereinbarten Geschäftsplan mit. Bei dem Etat der Lotterieverwaltung rief die Beschwerde des Abg. Dr. Hahn über die Verteilung einer Lotteriefollekte an den nationalliberalen Abg. Hehl eine längere Auseinandersetzung zwischen ihm und Dr. Frieberg hervor. Die Lotterieverwaltung sagte Prüfung des Falles zu.

Bei dem Etat der Münzverwaltung bemängelten, wie üblich, die Abg. Dr. Arendt und Dr. Hauptmann die Form der Prägung unserer Scheidemünzen und die Form der Banknoten. Ersterer empfahl eine sehr umfangreiche Prägung der Silbermünzen, um die großen Erinnerungen des Jahres 1813 möglichst weiten Kreisen des Volkes zugänglich zu machen. Die Münzverwaltung sagte Vermehrung der Denkmünzen zu, Änderungen der Scheidemünzen und der hundert- und Zehnmarscheine werden erwogen.

Bei dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten konnte es sich Abg. vom Rath nicht verlagern, eine mehr durch Länge als Gehalt sich auszeichnende Rede über die auswärtige Politik im Reich zu halten, und rief damit den Abg. Dr. Liebnecht mit seiner noch längeren und noch krauferen Rede gegen das Kapital in die Schranken. Abg. Dr. Frieberg bestimmte nachdrücklich das Recht des Landtages, sich mit der auswärtigen Politik zu befassen, ebenso Dr. Rahnke, der außerdem die künftige Abschaffung der preussischen Gesandtschaften, auch beim Vatikan, anregte.

Es folgten noch Reden der Abgg. Herold mit entschiedener Abschtüftung des Abg. Wetterle, Ehlers und Frhr. v. Zedlitz, der insbesondere auch auf die hohe Bedeutung der preussischen Gesandtschaften durch Fürst Bismarck hinwies. Weiter erfolgte nochmals Rede und Gegenrede der Abgg. vom Rath und Dr. Liebnecht.

Dann wurde in die zweite Lesung der Etats des landwirtschaftlichen Etats eingetreten. Die allgemeine Bepflanzung der landwirtschaftlichen Verwaltung begann mit einer längeren Rede der Abgg. Graf Göben und Wallenborn, die aber keine Momente von Bedeutung nicht boten. Dann vertagte das Haus die weitere Beratung des landwirtschaftlichen Etats auf Mittwoch.

## Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vordart.

Sie sah sich scheu und verflohen um, ehe sie sich zögernd auf die Bank niederließ. Er setzte sich an ihre Seite. „Nun, Carmen, warum?“ fragte er noch einmal.

„Weil ich als Gräfin meinen Beruf nur halb erfüllen würde“, antwortete sie kurz.

„Das verstehe ich nicht — es giebt viele Gräfinnen, die ihn als solche ausüben.“

„Mag sein, aber ich wünsche nicht, daß man mir um der „Gräfin“ willen irgendwelche Rücksichten erweisen zu müssen glaube ich beanprache nur die, die meiner Persönlichkeit gelten.“

„Das klingt sehr stolz sieht Dir aber ähnlich. Unter diesen Umständen werde ich Dich also lieber im Sanatorium als einfacher Müller oder Schulze aufsuchen, der Dir Grüße von Deinen Angehörigen zu bringen hat“, entschied er schnell.

„Auch das geht nicht — nimm es mir nicht übel, Edgar. Ich wüßte nicht einmal, wo ich Dich empfangen sollte.“

„Nun — zum Teufel — Ihr werdet doch einen Raum zur Verfügung haben!“ rief er, jetzt ungeduldig werdend.

„Wir haben nur die allgemeinen Gesellschaftsräume für die Patienten. Wenn ich dort meine persönlichen Bekannten empfangen wollte, so wäre das —“

„Aber höre einmal, Carmen“, unterbrach er sie gereizt, „ich glaube, Du gehst in Deinem Pflichtgefühl zu weit oder wüßtest nicht nur auf gute Manier los werden.“

„Edgar —“

„Oder ich bin Dir irgendwo und wie im Wege“, fuhr er, von plötzlicher argwöhnischer Eiferjudt befallen, fort. Sie suchte unmutig mit den Schultern: „Du würdest mich allerdings in eine peinliche Lage bringen,“

gestand sie zu. „Denn Dein Besuch müßte unter allen Umständen Aufsehen erregen, was ich in meiner Stellung vermeiden muß.“

„So“, machte er verstimmt, „und glaubst Du wirklich, daß ich die weite Reise hierher gemacht hätte, um Dich nur einmal flüchtig begrüßt zu haben, noch dazu, wo ich gezwungen bin, mich für einige Zeit in Lugano aufzuhalten?“

„Gezwungen?“ fragte sie jetzt, froh ablenken zu können, „so hast Du doch einen erstieren Grund zu Deiner Herreise — ich dachte es mir ja.“

„Nein, mein Kind, einen erstieren gibt es für mich nicht — aber ich hatte heute, als ich die halbschierliche Treppe vom Bahnhof dort oben durch den Ort nach dem See hierherging, das Glück — pardon, Recht, mich den Fuß zu verstauchen. Ich glaube, der Knöchel schwillt an, und ich werde einen Arzt konsultieren müssen.“

Sie lachte wie zu einem Scherz, den er machte, obgleich er ganz ernsthaft dabei ausah.

„Du lachst dazu?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Glaubst Du mir etwa nicht?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Edgar — Du lügstest ja doch nur.“

„Dho.“

Er sprang auf und machte einige humpelnde Schritte, wobei er sich auf die Lippe biß, als unterdrückte er einen heftigen Schmerz.

„Glaubst Du mir nun?“

„Offen gestanden — nein. Du konntest doch vorhin noch ganz gut gehen.“

„Weil ich mich eben mit Aufbietung aller meiner Kräfte dazu zwang, trotz des heftigen Schmerzes. Oder sollte ich Dir den Kommentar zu Deiner sehr schmeichelfhaften Ansicht geben, daß alle Männer wehleidig sind?“

Nun lachte sie wieder.

„Es wird nicht weit her sein“, meinte sie dann halb neidend. „Das kann man nicht wissen“, gab er zur Antwort. „Jedenfalls will ich einen Arzt zu Rate ziehen. Kannst Du mir Deinen heiligen Saluator empfehlen?“

Nun erschrak Carmen. Hatte er wirklich die Absicht und die Kühnheit, sich in ihr Reich zu drängen?

„Empfehlen könnte ich ihn wohl, aber er behandelt meist nur die Patienten meines Sanatoriums“, wies sie aus.

„Er wird doch Ausnahmen machen.“

„Geh lieber zu einem anderen Arzt“, rief sie.

„Barum?“ fragte er, ihr aufmerksam ins Gesicht sehend, in dem sich deutlich ihre Verlegenheit abspiegelte. „Fürchtest Du, ich würde unsere Verwandtschaft oder Bekanntschaft verraten?“

Sie nickte nur.

„Du kannst beruhigt sein, Deine Wünsche sind mir selbstverständlich Befehle. Wir kennen uns nicht. Bist Du nun zufrieden?“

„Ich habe Dein Wort?“

„Mein Ehrenwort?“ sagte er mit etwas süßlicher Miene.

„Barum bist Du eigentlich so ängstlich, daß Dein Stand hier verraten werden könnte?“ setzte er hinzu. „Was fürchtest Du davon?“

„Das habe ich Dir schon einmal auseinandergesetzt“, antwortete sie ein wenig ungehalten, „und ich hoffe, Du richtest Dich danach.“

„Selbstverständlich — spielen wir also ein wenig Komödie miteinander. Hebrigens — wie heißt eigentlich Dein Professor?“

„Ich höre nur immer etwas von San Salvatore.“

„Das ist der Name des Sanatoriums. Der Besitzer ist Professor von Hartungen.“

„Hartungen? Hartungen?“ rief Etwas jetzt überrascht, und als hätte er sich verpört.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstag.

Berlin, 21. Jan.

Am Reichstag wurde heute bei schwach besetztem Hause die Einzelbesprechung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Eine längere Debatte wurde durch die neuerdings aufgeworfene Frage der Kaffeeproduktion herbeigeführt.

Beschiedene Redner gaben dem Bauwesen, manche in sehr erregten Worten, über die gänzlich unbegründete oder wenigstens durch schlechte Ernte- und Produktionsverhältnisse nicht zu begründete Wertenerhöhung des Kaffees Ausdruck.

Dann kam das Kapitel Seefischerei an die Reihe. Die deutsche Seefischerei entwickelt sich günstig, wegen der Koffspieligkeit für die Förderung ist aber mit einer Konkurrenz für die heimische Fischerei nicht zu rechnen.

Keine neue Heeresvorlage.

Zu den Gerüchten über eine neue Heeresvorlage schreibt man den „Leipz. Reut.“ aus Berlin:

Da immer von neuen Nachrichten in der Presse auftauchen über den Inhalt einer neuen Heeresvorlage und über die Höhe ihrer Kosten, erscheint es angemessen, darauf hinzuweisen, daß an denjenigen Stellen, die in erster Linie an solchen Vorlagen beteiligt sind, von der Möglichkeit einer neuen „Heeresvorlage“ nicht das mindeste bekannt ist.

Was nun die Deckungsfrage des Nachtragssets betrifft, so stehen hierfür zunächst nur 7 Millionen zur Verfügung, die ursprünglich für außerordentliche Schuldentilgung über die gefällige hinaus Verwendung finden sollten.

Admiral v. Hollmann †.

Berlin, 21. Jan. Der Staatssekretär a. D., Admiral a la suite des Seefliegerkorps und Mitglied des Herrenhauses Fritz v. Hollmann, geboren am 19. Januar 1842 zu Berlin, ist in der vergangenen Nacht in seiner Berliner Wohnung Salomstr. 71 gestorben.

Die Zivilversorgung der Militärärzte.

Die „Milit.-Polit. Korr.“ bringt folgenden Artikel: Dem Reichstage wird demnach von der Regierung eine Denkschrift über die Militärärzte zugehen, die sich auch mit der Frage der Zivilversorgung befaßt.

Diese Klagen sind in ihrer Allgemeinheit jedoch nicht begründet. Vor allem trifft die Klage über die Schwierigkeit des Zivilversorgungserlasses nicht zu. Gewiß wird in einigen Gegenden, z. B. im Westen, der Zivilversorgungserlass von jeder durch die örtlichen Verhältnisse erschwert, dafür aber find in anderen Gegenden, besonders im Osten, um so mehr Unteroffiziere vorhanden.

Mehrbedarf der Wehrvorlage von rund 4700 Unteroffizieren zu decken, so daß sich aus dieser starken Entlastung später eine spürbare Vermehrung der Militärärzte und eine Verschlechterung ihrer Anteilungsausichten kaum spürbar machen wird.

An den letzten Jahren ist der Uebergang der Militärärzter in den Zivildienst allerdings etwas langsamer vorstatten gegangen. Er ist von 4800 im Jahre 1907 auf 4000 im Jahre 1912 gesunken, ist aber bereits im Jahre 1911 wieder auf über 4800 gestiegen.

Wir geben die Ausführungen wieder, wie sie vorliegen. Daß ein Ueberfluß von Militär-Ärztern vorliegt, die geeignete Stellen im Zivildienst nicht finden können, wird man schwerlich bestritten können.

Dom fortchristlichen Delegiertenlag.

In Berlin sind 183 Delegierte der Volkspartei zur Beratung beisammen gewesen.

Abg. Radnitsch referierte über die Wahlrechts-Reform, und es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, worin die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gefordert wird.

Nichts vergessen und nichts gelernt. Wenn das Reichstagswahlrecht für Preußen angenommen würde, wozu freilich wenig Aussicht vorhanden ist, würden die Freisinnigen voraussichtlich und höchstwahrscheinlich auf den Sand gesetzt werden und nur mit Hilfe des roten Betlers in das Parlament einziehen können.

Zum Rücktritt des Generals Frhn. v. Lynder

Erzelenz v. Lynder trat im Jahre 1907 als Generalmajor an die Spitze der damaligen Inspektion der Berlehrsgruppe, Ende 1907 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant und 1912 die zum General der Infanterie, nachdem er bereits vom 1. April 1911 an die Stellung eines Kommandierenden Generals an der Spitze der neugebildeten Generalinspektion des Militärerlehrswezens bekleidet hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jan. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts v. Lynder, des Chefs des Marinekabinetts v. Müller, des Chefs des Admiralsstabes der Marine Vizeadmirals v. Heeringen und des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps Generals Mudra entgegen.

Provinz und Umgegend.

Altenburg, 21. Jan. Der Umfang und herd des unterirdisch brennenden Kohlenflözes bei Saalbach ist trotz aller Bemühungen noch nicht festgestellt. Das anfangs unternommene Eintreiben eines Schachtes wurde wegen der damit verbundenen Lebensgefahr von der herzoglichen Berginspektion unterjagt.

Heiligenstadt, 21. Jan. Erfroren aufgefunden wurde unweit Flinsburg bei Heiligenstadt der 63 Jahre alte Fleischer Gustav Flinsmann, der aus Herzberg (Harz) stammt. Er hatte im Stranthenhause zu Heiligenstadt gelegen und sich dann nach Flinsburg, wo er seit 20 Jahren betamnt ist, begeben.

Schöhergen, 21. Jan. Die dieser Tage gebrachte Mitteilung, die Jagd dieser Gemeinde sei wieder an Herrn Grafen v. Hohenthal verpachtet worden — die Nachricht war dem „Schweid. Wbl.“ entnommen worden — ist unzutreffend.

Salzwedel, 20. Jan. Der hiesige Ullrichslehrling M., der vor kurzem hier nachts mit einem Revolver allerlei Unfug ausgeübt hat und seiner Bestrafung entgegen sah, hat sich in einer hiesigen Gastwirtschaft erschossen.

Forburg, 20. Jan. Bei der in den Kgl. Waldungen hier abgehaltenen Waldjagd war das Resultat, was vorzusagen war, ein recht geringes. Von 7 Herren wurden nur 10 Hosen und 8 Falanen zur Strecke gebracht.

Erfurt, 21. Jan. Der Sägemerksbesitzer Veit in Gispersleben der seit einiger Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist seit Mittwoch vergangener Woche verstorben. Nachforschungen ergaben den vollständigen finanziellen Zusammenbruch des Besizers des Geschäftes.

Local.

Merseburg, 22. Jan.

Rechnungsrat Hoffmann †. Nachdem ihm im Laufe der letzten Jahre zwei Brüder im Tode vorangegangen, ist jetzt im 73. Lebensjahre Herr Rechnungsrat Eduard Hoffmann gestorben.

Rektor Heimrich. Aus Raumburg, 21. Jan. wird gemeldet: Der um die Jugendpflege hochverdiente Rektor Heimrich-Raumburg ist als Seminarlehrer nach Merseburg berufen worden, wofür er an zwei aufeinanderfolgenden Tagen 6 Unterrichtsstunden erteilt.

Selbstmord. Der ca. 28 Jahre alte, selbständige Ullrichslehrling Sadelow, verheiratet, am Entenplan wohnhaft, hat sich gestern abend in einer hiesigen Gastwirtschaft mittelst Cyanids, das er sich zu verschaffen gewußt, aus unbekanntem Grundes vergiftet.

Zum Kapitel Fleischerkauf durch die Gemeinden. Bei Besprechung des Fleischerkaufs durch die Gemeinden, hat das „Kreisblatt“ wiederholt darauf hingewiesen, daß die selbständige Fleischer dadurch im Laufe der Zeit feuerlos gemacht würden, was die Gemeindefassen schließlich verdrängen müßten.

Erhöhung der Preise für das Schuwert. Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß infolge anhaltenden Steigens der Preise für Leder, das schon geraume Zeit andauert und das noch anhält, wahrscheinlich die Preise für Schuwaren in die Höhe gehen würden.

Erhöhung der Preise für das Schuwert. Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß infolge anhaltenden Steigens der Preise für Leder, das schon geraume Zeit andauert und das noch anhält, wahrscheinlich die Preise für Schuwaren in die Höhe gehen würden.



**Amfliche Befannmchungen.**

**Befannmchung.**

Der Uebergang fiber die Chauffee von Litzn nach Merseburg in km 23,015 der Eisenbahnstrecke Leipzig-Corbetha in der Gemarkung Ranpigh wird infolge der Verlangerung des Ueberholungsgleises auf Bahnhof Kbhshau durch ein drittes Gleis gekrenzt. Hierdurch wird die Verlegung des nrdlichen Schrankenbaumes sowie die Vernderung der Vorflutanlagen auf der Nordseite und die Verlegung des 0,6m im Lichten weiten Plattendurchlasses bedingt.

Der Entwurf der geplanten Vernderungen liegt in meinem Bureau von heute ab zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang aus.

Whrend der Offenlegung des Entwurfes kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, die whrend der Auslegungsfrist hier schriftlich einzureichen oder mndlich zu Protokoll zu geben sind.

Merseburg, den 18. Januar 1913.

Der knigliche Landrat.

J. B.

Fhr. von Wilmsowst.

**Stadttheater in Halle.**

Donnerstag d. 23. Januar abds. 7 1/2 Uhr: **Tiefland.** — Freitag, 24. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Quitzows.**

Fir eine neuerfundene, patentierte, leichtverkfndliche Haushaltmaschine suche ich fir dortigen Platz und Umgegend

**solventen Vertreter.**

Offerten unter B. 5. 535 an Kaasenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg. (159.)

Aufmerksame Bedienung.

Mnsigste Preise.

**Karl Znzner**

Merseburg. Adolf Schfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschft**

fr (185)

**Leinen- und Baumwollwaren**

Tischzeuge — Betten

•• **Alle Art Wsche** ••

Vollstndige

**Wsche-Ausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualittten.

Grosse Auswahl.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Tochter Lisa mit Herrn Arno Meister beehren sich anzuzeigen

Arthur Glckner und Frau Amalie geb. Ludwig

Merseburg, im Januar 1913.

Meine Verlobung mit Frulein Lisa Glckner beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Arno Meister

Merseburg, im Januar 1913.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach lngerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager,

der Rechnungsrat

**Friedrich Eduard Hoffmann**

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrbt an im Namen der Hinterbliebenen

**Anna Hoffmann.**

Merseburg, den 22. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**igl. Domgymnasium.**

Zu der am **Sonabend, den 25. Januar, 5 Uhr nachmittags**, in der „Aula“ stattfindenden

**Vorfeier**

des Geburtstages Sr. Majestt des Kaisers und Knigs werden die Angehrigen unserer Schler sowie alle Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen.

Der **igl. Gymnasialdirektor** z. iehen.

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.**

Zu Kassenangelegenheiten ist der Vorstehende **Tennants und Freitags von 12 bis 1 Uhr mittags** in Kassensttze, Obere Burgstrae Nr. 5, zu sprechen.

Der Vorstand.

Engel.

148) Herrschafts- u. Familienwsche, welche auer Haus gegeben wird, wird **chlorfrei gewaschen und gepkkt.** Zu erfragen 155) **Klausentor 1**

**Makulatur**

Kreisblatt-Druckerei.

**Befanntmachung.**

Infolge fortwhrenden Steigens der Lederpreise und aller Rohmaterialien fir Schuhmacher, und in Bercksichtigung, dab ein Rckgang derselben ganz ausgeschlossen ist, waren wir gentigt, die Preise fir Neuarbeiten und Reparaturen zu erhhen.

Wir bitten eine geehrte Kundschaft ergebenst, die geforderten Preise guttgigt zu bewilligen und die alte Treue zu ihren bisherigen Meistern und Lieferanten zu bewahren.

Merseburg, den 21. Januar 1913.

**Die Schuhmacher-Znnung. Die selbstndigen Schuhmacher. Die Schuhhndler.** (161.)

Erste Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit vorzliglichen Nebenbranchen, groem Zulasse, in den besten Kreisen eingefhrt, sucht fir Merseburg einen rhtigen Herrn als Vertreter. Markt 300.— Kautions erforderlich. Gest. Offerten unter **A. B. 222** an die Exped. ds. Bl. erbeten. (158.)

Fortwhrend stehen in groer Auswahl

**prima ddnische u. Holsteiner Pferde**



151) zum Verkauf im Gasthof z. g. Eiche, Lutzen.

**Zel. 375. J. B. Adolf Strehl.**

**Landwirte,**

die auf kzere oder lngere Zeit Darlehen oder Hypotheken bentigen, wollen ihre Adresse angeben unter **U. H. 7427** an Rudolf Roffe, Halle a. S. (96)

**Klavierstimmen**

Wie Reparaturen zu mgigen Preisen fhrt aus **Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.**

**Junger Mann sucht zum 1. Febr. mobl. Zimmer**

mit Bett, Kasse und Abendbrot mglichst im Hause. (153.) Offerten erbitte an die Exp. d. Bl.

**Koden-Pelerinen**

empfehle

**H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**f. Wiese, Inh. Georg Heuer**

**Tabak und Zigarren, (160)**

Merseburg Merseburg

**Fernsprecher 456.**

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft**

Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.

Zweigniederlassung Merseburg

Aktienkapital **M. 60.000.000.—** Reserven ca. M. 8.000.000.—

„Ausfhrung aller bankgeschftlichen Transaktionen.“

**Inventur-Ausverkauf.**

Verkauf der **Sommer- und Winter-Ulster** zum Inventur-Preis, weit unter Einkauf

Mk. 30,— bis Mk. 68,—

jetzt „ 10,— „ „ 30,— (92)

**15% gewahre ich auf alle Mnchener Pelerinen u. Bozener-Mntel.**

Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 428.

Die sich whrend meines Saison-Raumungs-Ausverkaufes in grossen Massen angesammelten

**Reste und Restbestnde**

sind zusammengestellt und kommen in gesonderten Auslagen vom **21. bis 25. Januar** zu ganz aussergewhnlich niedrigen Preisen zum Verkauf.

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Entenplan 8. Telephon 58.**

Um Beachtung der Fenster-Auslagen wird gebeten.